

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 157 (2006)
Heft: 3-4

Buchbesprechung: Literatur = Litterature = Letteratura = Literature

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AGRAWAL, A.:

Environmentality: Technologies of Government and the Making of Subjects

Duke University Press, Durham, 2005, 344 pages, \$ 23.–, ISBN 0-8223-3492-5

Das Buch von Arun Agrawal ist äusserst spannend zu lesen. Es berichtet aus der Sicht eines Vertreters der Common-Property-Theorie und der Politischen Ökologie über die Veränderung der Governance des Waldes in Kumaon (Indien) im Laufe der letzten 150 Jahre. Das Buch ist – abgesehen vom letzten Kapitel, welches die theoretischen Bezüge zur Common-Property-Theorie, zur Politischen Ökologie und zum feministischen Umweltschutz herstellt bzw. theoretische Schlussfolgerungen zieht – eine «Geschichte», die auch ohne detaillierte Kenntnis des theoretischen Unterbaus, bestehend aus der Foucault'schen Diskursanalyse, sehr aufschlussreich ist.

Die beiden Kapitel 2 und 3 sind besonders aus einer deutschsprachigen forstwissenschaftlichen Perspektive heraus interessant, weil sie historisch darüber berichten, wie sich der Blick auf den indischen Wald durch die Einführung forstwissenschaftlicher Methoden vollkommen verändert hat. Zur Zeit der Einführung war Dietrich Brandis Leiter der indischen Forstverwaltung. Agrawal zeigt eindrucksvoll, durch historisches Material belegt, wie sich der Blick auf den Wald durch neue institutionelle Technologien verändert hat. Innerhalb weniger Jahre wurde der Wald durch Statistiken repräsentiert und begreifbar gemacht. Ein solches Waldbild, welches ohne Zweifel die Ideen nachhaltiger Waldwirtschaft beinhaltet, ging mit einem Verständnis von einem Staat einher, der nicht nur regulierend, sondern selber aktiv steuernd eingreift. Viele Verfügungsrechte, die man fälschlicherweise in der Öffentlichkeit (public domain) sah, wurden formal zum Staatseigentum. Der Staat versuchte den Wald eigenständig nachhaltig zu bewirtschaften. Dies bedeutete oftmals, dass er versuchte, den Wald vor den Zugriffen der Menschen zu schützen, die von ihm lebten. Die daraus resultierende Entwicklung ist hinlänglich aus vielen Entwicklungsländern bekannt und in der Common-Property-Literatur oftmals beschrieben: Verfügungsrechte, die mit dem Ziel der Nachhaltigkeit formal in die Hände des Staates gelegt worden sind, führten de facto zu freiem Zugang und einer Übernutzung des Waldes. Die Nutzer des Waldes, die Verfügungsrechte an den Staat verloren haben, empfanden diese Veränderung als ungerecht. Ihr Handlungsspielraum im Wald wurde eingengt. Daher wechselten sie von zuvor kooperativem Verhalten mit anderen Waldnutzern zu nicht-kooperativem Verhalten gegenüber dem Staat. Dieser sah sich demzufolge einem unlösbaren Überwachungs- und Durchsetzungsproblem gegenüber.

Damit ist der Grundstein für den zweiten Teil des Buches gelegt (Kapitel 4 bis 6). Dort führt Agrawal aus, wie es in Kumaon zu der Entwicklung einer neuen, partizipativen Form der Governance gekommen ist. Die Nutzung der Ressource Wald wird hauptsächlich von den lokalen Nutzern, jedoch unter Überwachung des Staates, reguliert und gesteuert. Durch die Rückgewinnung von Verfügungsrechten und damit von Handlungsautonomie haben die lokalen Nutzer Anreize bekommen, ihr Verhalten zu ändern. Sie entwickelten «neualte», an ihren Bedürfnissen und lokalen Gegebenheiten ausgerichtete Regeln der gemeinsamen Nutzung, die der zuvor deutlich zu beobachtenden Übernutzung Einhalt gebieten. Lokal gesteuerte Überwachungs- und Durchsetzungsmechanismen, seit langem von der Theorie als Schlüsselfaktor für erfolgreiches Common-Pool-Resource-Management identifiziert, wurden eingeführt. Diese Veränderungen des Verhaltens führten zu einer durch qualitative Daten von Agrawal eindrucksvoll belegten Veränderung des Diskurses der Waldnutzer. Das Waldbild entwickelte sich von einem Selbstbedienungsladen hin zu einem fragilen ökologischen System, das mit Vorsicht zu bewirtschaften ist. Im abschliessenden siebten Kapitel bezieht Agrawal seine Fallstudie auf die theoretische Literatur.

Methodisch ist «Environmentality» eine anthropologische, qualitative Fallstudie. Sie bedient sich eindrucksvoll historischen Materials über die indische Forstwirtschaft, um dann anhand von Feldstudien, die in den letzten 20 Jahren in Kumaon von Agrawal wiederholt durchgeführt wurden, mit sehr viel dichter Beschreibung das Argument des Buches zu entwickeln. An geeigneter Stelle greift Agrawal auf standardisierte und mit einfachen statistischen Methoden ausgewertete Fragebögen aus den verschiedenen Dörfern der Region zurück.

Das Buch ist auch für den nicht primär an Indien interessierten Leser eine aufschlussreiche Lektüre, weil sich die diskurstheoretische Betrachtung über den indischen Wald sehr gut auf den derzeit in Westeuropa zu beobachtenden institutionellen Wandel übertragen lässt. Dieser wird stark durch die verwendeten institutionellen Technologien beeinflusst. Aus institutionentheoretischer Sicht würde man vielleicht eher in Anlehnung an North die mentalen Modelle, die Bilder und Erklärungsmuster der einzelnen Akteure in der Waldwirtschaft nennen. Die beiden Diskurse über «Waldgesinnung» und «neoliberal» – wenn man hier die in der Diskussion oft verwendeten plakativen und verkürzenden Begriffe verwenden darf – sind die Symbole des derzeitigen Wandels.

Das Lesen des Klappentextes, der den zauberhaft anmutenden Wandel der Einstellungen in Kumaon beschreibt, sorgte für eine gewisse Skepsis gegenüber dem zweiten Teil des Buches, der diesen Wandel beschreibt. Aus der Sicht eines Wissenschaftlers, der ein Zeitgenosse der momentanen «Geiz ist Geil»-Kultur ist, in der man sich gerade Gedanken über den atomaren «Neueinstieg» macht, kommen Zweifel auf, wenn in einer an Ulrich Beck erinnernden Manier, eine prinzipielle Verhaltensänderung von wirtschaftlichen Akteuren innerhalb weniger Jahre hin zu einem nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen verkündet wird. Bei der Lektüre des

zweiten Teils wird jedoch deutlich, dass die Betrachtung sehr viel differenzierter, detaillierter und ausgewogener ist, als dies der Klappentext zunächst vermuten liess. «Environmentality» ist ein innovatives und für die am Forst interessierten Leser und Leserinnen ein empfehlenswertes Buch.

ACHIM SCHLÜTER

SIMPSON, R.D.; TOMAN, M.A.; AYRES, R.U.:

Scarcity and Growth Revisited: Natural Resources and the Environment in the New Millennium

Resources for the Future, Washington D.C., 2005, 292 pages, \$ 37.–, ISBN 1-933115-11-4

Kritiker der weltwirtschaftlichen Entwicklung vertreten häufig die Ansicht, dass begrenzte natürliche Ressourcen eine unüberwindbare Schranke für ein immerwährendes Wirtschaftswachstum darstellen und eines Tages keine weitere Wohlstandssteigerung mehr möglich sein wird. Resources for the Future (RFF) veröffentlichte zu diesem Thema vor über 40 Jahren eine Studie von Barnett & Morse (1963) mit dem Titel «Scarcity and Growth». Darin kamen die beiden Verfasser zum Schluss, dass knappe natürliche Ressourcen vermutlich weder in naher noch ferner Zukunft das Wirtschaftswachstum zum Stocken bringen werden. 1976 organisierte RFF inmitten der Ölkrise eine Tagung zum Thema «Scarcity and Growth Reconsidered» (Smith 1979). An dieser Tagung bezweifelten verschiedene Wirtschaftswissenschaftler die optimistischen Beurteilungen von Barnett & Morse und wiesen überdies auf eine «neue Knappheit», nämlich die begrenzte Aufnahmekapazität der Erde für anthropogene Stoffe hin.

Ein Vierteljahrhundert später hat RFF im Jahr 2002 Experten wie David Pearce oder Partha Dasgupta zu einer Tagung über Knappheit und Wachstum eingeladen und die Tagungsbeiträge jetzt in Buchform einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Anders als die synoptische Darstellung von Barnett & Morse untersuchen die meisten der vierzehn publizierten Aufsätze gezielt bestimmte Teilaspekte, so beispielsweise die Landnutzungs konkurrenz zwischen Bioenergie- und Nahrungsmittelproduktion. Eine gute Übersicht zum allgemeinen Stand der Knappheitsdebatte und der historischen Entwicklung der realen Ressourcenpreise gibt der Beitrag des in der Zwischenzeit verstorbenen Jeffrey Krautkraemer. Die Vision der nachhaltigen Entwicklung wird gründlich und kritisch ausgeleuchtet. Nicht zuletzt wird die Bedeutung von Innovation für Wachstum in historischer und theoretischer Perspektive untersucht.

Die Aufsatzsammlung wird durch einen ausführlichen Beitrag, verfasst von den drei Herausgebern, eingeleitet. Diesen gelingt es, die Gemeinsamkeiten der alles in allem recht unterschiedlichen Denkansätze aufzuzeigen. Mit einer Ausnahme können die verschiedenen Autoren zum Beispiel kaum schwerwiegende Probleme – im Sinne der aufgeworfenen Fragestellung – bei marktlich einfach allozierbaren Ressourcen wie Holz oder Kohle erkennen. Sie erachten jedoch politische Massnahmen bei den «neuen Knappheiten» wie Klimaveränderungen oder Ar-

tenverlust und auch bei marktlich schwierig allozierbaren Ressourcen wie Tiefseefischereirechten als notwendig. Der Grundtenor ist insgesamt verhalten optimistisch, wenn auch die alten und neuen Knappheiten komplexe Abhängigkeiten untereinander aufweisen und Prognosen mit einer gewissen Bescheidenheit abzugeben sind. Für einen weltweit zunehmenden Wohlstand bedarf es in Zukunft technologischer Innovationen, wirtschaftlicher Veränderungen und institutioneller Anpassungen. Am meisten Fragezeichen setzen die Autoren bei letzteren und vermuten, dass der ausschlaggebende Faktor für den künftigen Wohlstand bei der Art und Weise liegen wird, wie wir gesellschaftliche Entscheide (collective choice) über die Nutzung unserer Umwelt treffen.

MARTIN HOSTETTLER

KAUFMAN, H.:

The Forest Ranger: A Study in Administrative Behavior

Resources for the Future, Washington D.C., Special Reprint Edition, 2006, 269 pages, \$ 20.–, ISBN 1-933115-27-0

46 Jahre nach der Erstauflage hat der umweltökonomisch ausgerichtete Think-Tank «Resources for the Future» (RFF) die Studie von Herbert Kaufman über den U.S.-Forstdienst in einer Sonderausgabe neu aufgelegt. Die Ausgabe umfasst neben der Originalarbeit zwei neue Vorwörter von Harold K. Steen und Richard P. Nathan sowie ein neues, neun Seiten umfassendes Nachwort des Autors.

Die Studie, welche in der Tradition des Nobelpreisträgers Herbert Simon steht, gehört seit Jahren zu den am besten verkauften Werken im Verlagsprogramm von RFF und genießt unter angelsächsischen Sozialwissenschaftlern ein ausgesprochen hohes Ansehen. Umso erstaunlicher ist es, dass die Studie in der mitteleuropäischen Waldwirtschaft weitestgehend unbekannt ist und nach Wissen des Rezensenten in der hiesigen Literatur noch fast nie zitiert wurde. Die jetzt erschienene Sonderausgabe soll deshalb zum Anlass genommen werden, die Studie dem mitteleuropäischen Leser näher zu bringen.

«The Forest Ranger» gliedert sich in sieben Kapitel. Im ersten Kapitel werden die fünf untersuchten Forstkreise beschrieben und das methodische Vorgehen erläutert. Im zweiten Kapitel steht der U.S.-Forstdienst (ein Chef, zehn Regionaldirektoren, 124 Inspektoren und 792 Ranger, 27 000 Angestellte) und seine Mission im Zentrum. Zum Schluss wird die zentrale Fragestellung der Studie aufgebracht: Ist der U.S.-Forstdienst eine Organisation, welche zentral geführt ist und geschlossen auftritt? Der Autor sieht konkret fünf Schwierigkeiten, welche in diesem Fall überwunden sein müssen: interne Kommunikationsprobleme, eigene Verhaltensnormen in Ad-hoc-Arbeitsgruppen, zu starke Identifikation der Ranger mit der lokalen Bevölkerung, abweichende persönliche Präferenzen der Ranger und die gelebte dezentrale Entscheidungsfindung.

Die drei nächsten Kapitel befassen sich mit dem Management, welches für den Zusammenhalt der Organisation sorgt. Im vierten und fünften Kapitel wird die bürokratische Organisation analysiert. Dazu gehören Kom-

petenzen, Anweisungen, Verbote, Konfliktbereinigungsverfahren, Budgetierung, Arbeitsplanung, Berichtswesen, Tagebücher, Inspektionen, öffentliche Hearings, Personalrotation, Sanktionen und Korrekturmassnahmen. Im sechsten Kapitel geht der Autor auf das Personalwesen ein und zeigt eindrücklich auf, wie die Mitarbeiterauswahl und -schulung, das jahrelange Einarbeiten und Jobrotationen zu einer hohen Identifikation der Ranger mit dem Forstdienst führen. Im siebten Kapitel zieht Kaufman eine Bilanz und kommt zum Schluss, dass der U.S.-Forstdienst eine homogene und geführte Organisation ist, welche ihre Ziele erreicht. Dieser Erfolg gründet seiner Ansicht nach auf hierarchischem Denken und Gehorchen sowie einem bewussten Management zu Gunsten eines geschlossenen Auftretens des Forstdienstes. Ein solches wird mit klassischen bürokratischen Instrumenten, speziell aber mit einer gemeinsamen Kultur – beispielsweise einer forstlichen Ausbildung der Angestellten – erreicht. Diese Kultur gleicht oftmals einer mentalen Gleichschaltung der Ranger und birgt daher auch Gefahren wie geringe Innovations- und Anpassungsfähigkeit der Organisation. In Zeiten von veränderten Anforderungen kann deshalb die Identifikation mit der Organisation zu einer schwerwiegenden Belastung für den Forstdienst und dessen Erfolg werden. Kaufman sieht die grösste Herausforderung bei der Steuerung von grossen Organisationen in der Gratwanderung zwischen Lethargie und Auseinanderbrechen.

Im neu verfassten Nachwort geht Kaufman kurz auf Veränderungen im U.S.-Forstdienst ein und hebt speziell die grössere Vielfalt unter den Angestellten, neue Anspruchsgruppen und den unklaren politischen Auftrag hervor. Der Forstdienst hat sich in den letzten Jahrzehnten zweifellos verändert, dieser Prozess war jedoch eher mühsam und zaghaft. Kaufman ist der Auffassung, dass gegenwärtig und in der Zukunft die Geschlossenheit des Forstdienstes noch schwieriger zu erreichen sein wird und die Unzufriedenheit der verschiedenen Anspruchsgruppen gleichzeitig anwachsen wird. Der Autor schliesst aber auch nicht aus, dass die grössere interne Meinungsvielfalt und das Fehlen einer klaren Mission – was einer höheren Autonomie der Ranger gleichkommt – für das langfristige Überleben der Organisation positiv sein wird.

Soweit dieser kurze Einblick in die legendäre Studie von Herbert Kaufman. RFF weist mit der Neuauflage von «The Forest Ranger» indirekt darauf hin, dass sozialwissenschaftliche Arbeiten über organisatorische Themen auch ein halbes Jahrhundert später noch spannend und aktuell sind. Tatsächlich sind es denn auch in erster Linie Fragen, welche sich beim Leser bei der erstmaligen oder erneuten Lektüre ergeben. Fragen, welche teilweise heute noch auf eine seriöse Antwort warten.

MARTIN HOSTETTLER

DAHMS, P.:

Wild und Jagd vom Darss bis zu den Alpen

BLV Buchverlag, München, 2005, 240 Seiten, 218 Farbfotos, Fr. 69.40, ISBN 3-405-17040-0

«Wild und Jagd vom Darss bis zu den Alpen»

ist ein grossformatiger Bildband mit instruktivem, einfach zu lesendem Text. Es werden 15 Regionen aus ganz Deutschland im Zusammenhang mit der Jagd dargestellt. Es sind ausgesuchte Gegenden mit schönen Wäldern, Heidegebieten und Gewässern von besonderer Attraktivität. Nebst der Beschreibung von Naturschönheiten wird jeweils auf die Besonderheiten der jagdlichen Verhältnisse, der Waldbewirtschaftung und des Naturschutzes hingewiesen. Der Autor befasst sich dabei, ohne ins Detail zu gehen, mit der geschichtlichen Entwicklung von Landschaft und Mensch. So wird das Wirken verdienter Persönlichkeiten um Forst, Jagd und Kultur mit einbezogen. Man vernimmt aber auch – vom schiesswütigen Wilhelm dem Zweiten bis zu den braunen und roten Potentaten –, wie Jagd nicht mehr sein darf. Das Buch ist mit ausgezeichneten fotografischen Aufnahmen ausgestattet und eignet sich fürs Jägerhaus, sei es als Lektüre vor dem Kamin, als Orientierung für angehende Weidmänner oder um daraus Grosskindern Geschichten zu erzählen.

MARTIN RIEDER

LASRY, F.; BLANC-PAMARD, C.; MILLEVILLE, P.; RAZANAKA, S.; GROUZIS, M. (éds.):

Environnement et pratiques paysannes à Madagascar

CD-ROM. Résultats d'un programme (GEREM) réalisé conjointement par l'institut de recherche pour le développement, Paris, France (IRD) et par le centre national de recherches sur l'environnement, Antananarivo, Madagascar (CNRE). IRD Édition, e-mail: diffusion@bondy.ird.fr, € 35.–, ISBN 2-7099-1571-5

La déforestation demeure malheureusement encore un sujet d'actualité concernant spécialement les habitants des pays pauvres à la recherche de sols fertiles et de terres de pâture. Madagascar n'échappe pas à la règle, et le rouleur grandissant de son panorama le rappelle sans cesse. Comment éteindre définitivement les feux de la déforestation? L'interdiction de déboiser s'est montrée impuissante face à une population qui a besoin de terres pour survivre. La recherche actuelle préconise une compréhension globale du problème de la déforestation, incluant non seulement ses effets, mais également ses causes. Il ne suffit plus de mettre la forêt sous cloche en y interdisant les feux, mais il faut comprendre pourquoi les habitants, conscients des limites de la forêt, continuent à brûler les espaces forestiers. Une connaissance approfondie de l'interface homme-forêt permet d'évaluer les besoins des habitants et les limites des services et des produits forestiers exploitables.

Les travaux remarquables du programme de recherche «Gestion des espaces ruraux et environnement à Madagascar» (Gerem) présentés ici décrivent l'interface homme-forêt du sud-ouest de Madagascar d'une manière très précise et complète. Les recherches ont été entreprises par une équipe pluridisciplinaire dans le but de fournir des données écologiques, agronomiques et géographiques sur l'environnement et sur les pratiques paysannes.

Les auteurs du CD-ROM présentent tout d'abord une introduction sociale et écologique du Sud-Ouest malgache et définissent la

flagrante nécessité d'une recherche sur la gestion des espaces ruraux dans cette région. Très justement, les objectifs du programme se focalisent principalement sur la déforestation. Le chapitre traitant des produits forestiers nécessaires aux paysans aurait pu être plus développé, car l'exploitation des ressources forestières représente également un élément clé de la gestion des espaces ruraux. L'histoire des paysages du Sud-Ouest est retracée et mise très subtilement en relation avec les peuplements indigènes et migrants. Des intérêts particuliers sont portés à la culture sur abattis-brûlis et au pastoralisme, moteurs de la déforestation, ainsi qu'aux dynamismes écologiques. Regrettablement, le savoir des populations riveraines semble très peu exploité; on décrit les actions et les problèmes agro-pastoraux locaux ainsi que leurs conséquences écologiques, on propose de réutiliser les anciennes friches pour lutter contre la déforestation, mais on ne s'étend pas assez sur la connaissance indigène qui pourrait apporter des ébauches de solutions. L'analyse spatiale des espaces ruraux par la télédétection, le SIG et les images aériennes donnent un ton interactif et alimentent agréablement la lecture du CD-ROM illustré par de nombreuses cartes, des photographies et une vidéo.

Les résultats obtenus apportent une information hautement scientifique et fondamentale pour les futurs chercheurs et les autres opérateurs du développement et de l'environnement du Sud-Ouest malgache. Une conclusion proposant des lignes générales de gestion durable des espaces forestiers aurait certainement été bénéfique pour cadrer les futures actions dans cette région, bien que le but du programme reste l'apport d'une base de données.

CLÉMENCE DIRAC

BOLAY, J.-C.; SCHMID, M.:

Coopération et développement durable. Vers un partenariat scientifique Nord-Sud

Presses polytechniques et universitaires romandes, Lausanne, 2004, 183 pages, broché, Fr. 48.50, ISBN 2-88074-563-2

S'appuyant sur les expériences gagnées à travers une série de projets de recherche menés entre 1999 et 2002 dans les pays du Sud, les chercheurs de l'EPFL offrent d'une part une intéressante discussion des partenariats scientifiques Nord-Sud et d'autre part un aperçu des résultats de recherche obtenus dans des thématiques et régions très diverses.

Le premier projet présenté était articulé autour d'un outil informatique de gestion d'informations spatiales (un «SIG») pour faciliter une planification participative du développement de zones périurbaines au Sénégal. Le deuxième travail de recherche s'est déroulé à Cuba et s'inscrivait dans les volontés gouvernementales de diversifier l'économie du pays à l'aide des biotechnologies. Les résultats tangibles de ce travail, en partie grâce à une collaboration directe avec le secteur privé, démontrent bien la valeur apportée par une approche multidisciplinaire – approche qui est d'ailleurs commune à tous les projets présentés. Toujours dans un contexte de diversification économique, mais cette fois

sur le plan énergétique, la troisième recherche s'est concentrée sur des questions d'électrification rurale au Maroc. Enfin, le dernier projet a été mené dans diverses villes d'Amérique du Sud. Il a notamment permis de disséquer certaines des problématiques centrales du développement urbain: l'intégration de la composante environnement et les aspects plus généraux de «gouvernance urbaine». Comme exemples, les problèmes de fond suivants sont abordés: la transition d'un «état social» à une marchandisation croissante des services publics, les processus de décentralisation et les risques de discrimination sociale.

Basée sur des principes antérieurement développés par la Commission suisse pour le partenariat scientifique, l'approche adoptée par ces travaux est convaincante et les questions complexes discutées dans le cadre du leitmotiv «renforcer le lien social de la science» sont effectivement capitales dans les réflexions liées à un développement durable ... et surtout équitable! A l'observation de certains cas, il apparaît indispensable de repenser la globalisation et la coopération Nord-Sud. Dans le cadre particulier de la recherche, si l'aspect novateur des résultats reste important, il est devenu incontournable d'analyser dès le départ la manière dont ils pourront contribuer à l'amélioration des conditions d'existence, et s'ils influenceront les questions d'équité sociale. Dans un cadre multidisciplinaire, ce type de réflexions est prioritaire dans les sciences techniques mais bien sûr aussi, voire surtout, dans les domaines sociologiques.

JEAN-LAURENT PFUND

SCHMID, A.:

Hochsitzbau. Bauanleitungen, Konstruktionszeichnungen, Modellfotos

BLV Jagdpraxis, 2, neu bearbeitete Auflage, BLV Buchverlag, München, 2005, 127 Seiten, Fr. 25.50, ISBN 3-405-16897-X

«Der aufgebaumte, bewaffnete *homo sapiens*, der sich eine Leiter bauen muss, um das Wild zu 'überlisten', ist ein gar lächerlicher Anblick», schrieb 1953 ein bayerischer Jagdreferent. Vor allem für Jäger aus dem Gebirge ist die Jagd vom Hochsitz auch heute noch eher ungewohnt. In der Patentjagd kommt der Hochsitz systembedingt weniger zum Einsatz. Der Jäger, der keinen Anspruch auf die exklusive Nutzung eines fest umgrenzten Landschaftsteils hat, wird in der Regel vom Bau aufwändiger Einrichtungen absehen. Im dicht besiedelten Mittelland erfolgt jedoch ein Grossteil des jagdlichen Abschusses von diesen Einrichtungen herab. Jagen vom Hochsitz aus hat einige beträchtliche Vorteile. Anwechselndes Wild ist vertraut und kann ausgiebig geprüft werden, bevor man sich zum Schuss entschliesst. Der Schuss kann aus bequemer Lage ruhig und sicher angebracht werden. Die Gefahr von Fehlschüssen und der Verletzung von Tieren ist dadurch geringer. Die Flugbahn der Kugel ist gegen den Erdboden gerichtet, wodurch Unfälle durch Geschosse, die über das Ziel hinausfliegen, weitestgehend ausgeschlossen sind.

In seiner Publikation gibt Anton Schmid eine ausführliche Anleitung zum Bau von Hochsitzen. Von einfachen freistehenden oder an

Baumstämmen angelehnten Leitersitzen über transportable Leiterbockkanzeln bis zur fünf Meter hohen Standardkanzel in verschalter oder offener Ausführung ist alles enthalten.

Es gibt einige Aspekte, die beim Hochsitzbau explizit zu beachten sind etwa hinsichtlich Wetterschutz, Schiesskomfort, Unfallsicherheit und Statik. Daneben wird aber auch allgemein gültiges elementarstes handwerkliches Grundwissen vermittelt. Die Anleitung setzt keine diesbezüglichen Vorkenntnisse voraus. Von den einzelnen Hochsitztypen wurden Modelle in Miniaturgrösse angefertigt. Anhand dieser Modelle ist der Ablauf der Arbeiten Schritt für Schritt nachvollzogen und in rund zwanzig Farbtafeln festgehalten. Ergänzt werden die Fotos durch anschauliche Konstruktionszeichnungen. Das erforderliche Werkzeug ist in Bild und Text detailliert dargestellt. Für Hobbybastler mit dem entsprechenden handwerklichen Geschick müsste es eine Freude sein, anhand dieser Anleitung eine Kanzel zu bauen.

OSWALD ODERMATT

BONGERS, F.; PARREN, M.P.E.; TRAORÉ, D.(éds.): Forest climbing plants of West Africa: diversity, ecology and management

Cabi Publishing, Oxfordshire, 2005, 288 pages, nombreuses cartes, figures et illustrations, £ 55.-, ISBN 0-85199-914-X

De 1995 à 2002 le projet Ecosyn, émanant d'un groupe international de chercheurs et financé par la Communauté européenne, s'est attaché à rassembler, compiler et analyser de l'information sur les forêts d'Afrique de l'Ouest. Il vient de donner le jour à un nouveau produit: un livre qui fait la somme des connaissances sur les lianes dans les forêts d'Afrique occidentale. Ce n'est pas une surprise quand on connaît l'attachement d'un des chefs de projet pour les lianes. C'en est une, en revanche, si l'on considère à quel point ce mode de vie a été négligé dans la plupart des études forestières classiques. Ce travail vient donc réparer cette lacune.

Cet ouvrage est constitué de 14 articles indépendants. Dans le cas d'un livre thématique, l'exercice est délicat et il faut d'entrée féliciter l'équipe éditoriale d'avoir su garder le cap afin que le sujet soit traité de manière aussi complète que possible. Après un chapitre introductif qui cerne le propos et pose les principales questions, les aspects floristiques et biogéographiques sont traités dans le chapitre 2 et complétés en annexe par une liste de toutes les espèces de lianes et plantes grimpantes d'Afrique occidentale. Ce chapitre bénéficie du savoir-faire de l'équipe Ecosyn, déjà rodée dans ce domaine par un précédent ouvrage (Poorter *et al.* 2004, présenté dans le J. forest. suisse 156 (2005) 1: 33). C'est également dans ce chapitre qu'est abordée, un peu succinctement et de manière descriptive, l'autoécologie des lianes et plantes grimpantes. On aurait aimé qu'y soit consacré un chapitre entier. En forêt, l'identification des lianes reste problématique et il faut savoir que l'ouvrage en question n'a pas pour objet d'y remédier. On nous promet en revanche que ces attachantes compagnes ne seront pas oubliées dans le prochain guide de terrain produit par le projet.

On est de plus en plus conscient du rôle des

lianes dans les écosystèmes forestiers, mais les études sont encore rares et se heurtent à un problème de taille: la méthodologie. Dans un milieu où le principal intérêt a toujours été l'arbre, quelles techniques adopter pour recenser les lianes et mesurer leur croissance? C'est l'objet du troisième chapitre. Comme le précédent, le quatrième chapitre n'est pas spécifique à l'Afrique de l'Ouest. Il aborde la question centrale du rôle des lianes dans les chablis en forêt et, de manière concomitante, dans les trouées d'exploitation.

Les chapitres 5 à 9 sont des présentations d'études plus spécifiques, menées dans différents pays de l'aire concernée (lianes et âge des forêts secondaires en Côte d'Ivoire; une excellente étude des attributs des lianes dans la flore du Ghana; les lianes dans les fragments forestiers au Togo et dans les forêts-galeries au Bénin puis dans une forêt classée de Côte d'Ivoire).

Les rattans (palmiers-lianes) font à eux seuls l'objet du dixième chapitre. Dans cette petite monographie, leur botanique, mais aussi leur écologie et leurs utilisations sont traitées. Des aspects comme les effets de la récolte sur leur conservation où comme la socio-économie de leur marché sont aussi abordés. Les aspects ethnobotaniques vont ensuite être au centre du chapitre 11 où les résultats d'enquêtes sur les utilisations des lianes de deux forêts classées de Côte d'Ivoire sont présentés. Si les exploitants forestiers n'aiment généralement pas les lianes, les lianes semblent apprécier les exploitations forestières. Ce sera l'objet des chapitres 12 et 13. Dans le premier, on aborde la question de la prolifération des lianes en fonction des pratiques d'exploitation. Dans le second, on analyse de quelle manière les parcs à bois, les zones d'abattage et les pistes de débardage influencent l'abondance, la taille et la richesse spécifiques des lianes.

En guise de conclusion, le quatorzième chapitre fait la synthèse du rôle des lianes dans les forêts ouest-africaines et avance des suggestions pour la gestion des lianes dans ces forêts, tant pour favoriser certaines espèces utiles et économiquement importantes, que pour les contrôler dans les exploitations forestières. Le rôle des lianes pour la biodiversité animale n'est malheureusement pas traité dans ce livre. Les auteurs eux-même le déplorent. Il y a à un vaste champ d'étude encore largement vierge dans la zone considérée.

En fin de compte, c'est un plaisir pour le lecteur d'avoir voyagé un temps au pays des lianes et des plantes grimpances et il faut en féliciter les auteurs et les éditeurs. Il est par ailleurs particulièrement réjouissant de voir la part très importante qu'ont pris les auteurs africains dans cet ouvrage. C'est le signe de la réussite d'une politique de recherche en partenariat, menée par Ecosyn comme par plusieurs autres organismes.

LAURENT GAUTIER

SIEBER, P.; BRAUNSCHWEIG, T.:

Choosing the Right Projects. Designing Selection Processes for North-South Research Partnership Programmes

Swiss Commission for Research Partnerships with Developing Countries, KFPE, Bern 2005,

87 Seiten, als PDF-Datei herunterladbar über www.kfpe.ch.

Ce manuel édité par la Commission pour le Partenariat Scientifique avec les Pays en Développement présente une méthodologie pour la mise en place d'un processus de sélection de projets de recherche dans le cadre du partenariat scientifique Nord-Sud.

Les démarches actuelles sont fortement influencées par des thèmes reflétant principalement les priorités du Nord. Pour les projets scientifiques basés sur les principes du partenariat et de la coopération entre les pays industrialisés et les pays en développement, la mise en place d'un processus de sélection plus adapté est nécessaire car ces projets visent l'élaboration de solutions scientifiques adéquates et pertinentes en regard aux problèmes liés au développement tout en renforçant les capacités scientifiques des pays en développement.

Le processus de sélection proposé dans cet ouvrage tient donc compte des trois exigences suivantes: le besoin de satisfaire les hauts standards en matière de qualité scientifique, la pertinence à l'égard du développement et l'adhésion aux principes du partenariat. Il est en outre en adéquation avec les onze principes du partenariat scientifique Nord-Sud, soit la décision commune des objectifs, la confiance mutuelle, le partage des informations, le partage des responsabilités, la transparence, le suivi et l'évaluation de la collaboration, la diffusion des résultats, l'application des résultats, le partage équitable des profits, l'augmentation des capacités scientifiques et la recherche de la réussite.

Le manuel montre concrètement comment impliquer des acteurs de divers milieux, comment traduire les différents objectifs du partenariat scientifique Nord-Sud en un groupe de critères de sélection cohérents et structurés, comment récolter les informations pertinentes des différentes sources, comment appliquer une méthodologie formelle pour trier, traiter, synthétiser et comparer les informations récoltées et comment intégrer les perspectives du Sud aux différentes étapes du processus de sélection.

Le manuel est divisé en deux parties. La première introduit les quatre éléments essentiels du processus de sélection (modules 1 à 4), soit les acteurs impliqués, les critères appliqués, les méthodes utilisées et la proposition de projet. La deuxième partie décrit le processus de sélection pas à pas (modules 5 à 8) sur la base des quatre éléments essentiels cités ci-dessus.

Chaque module débute avec une brève introduction du sujet. L'objectif du module est ensuite décrit et sa structure présentée sous forme de tableau. Le texte présente ensuite les étapes à entreprendre, donne les informations complémentaires et fait référence au programme du partenariat scientifique Nord-Sud. Des marques de renvoi aux autres modules, aux onze principes cités ci-dessus et des exemples complètent chaque descriptif de module.

Le manuel s'adresse avant tout aux responsables de programme travaillant dans le contexte des programmes du partenariat scientifique Nord-Sud et qui doivent développer ou adapter un processus de sélection. La démarche présente toutefois un intérêt plus large et peut, avec certaines adaptations, aussi s'appliquer à d'autres formes de partenariat.

FRANÇOIS GODI

SATZ, N.:

Zecken-Krankheiten. Ein Ratgeber für Gesunde und Betroffene mit Beispielen von Patienten

Hospitalis-Buchverlag, Zürich, 3., überarbeitete und erweiterte Auflage, 2000, 107 Seiten, Fr. 31.50, ISBN 3-9520640-0-9

Das Buch beginnt mit einer kurzen Übersicht über die später besprochenen Krankheiten, gefolgt von einem Kapitel über die Biologie und das Leben der Zecken. Anschliessend folgen ausführliche Beschreibungen von vier durch Zecken übertragene Krankheiten (Lyme-Borreliose, Frühsommer-Meningoenzephalitis, Ehrlichiose, Babesiose). Zwei Kapitel sind den Themen «Schutz vor Zecken» und «Entfernung der Zecken» gewidmet. In einem weiteren Kapitel werden Beispiele von Patienten vorgestellt, und ein Glossar rundet das Büchlein ab.

Das Buch hält, was der Titel verspricht. Es ist ein sachlicher, sehr informativer Ratgeber, dessen Inhalt konkret umgesetzt und angewendet werden kann. Die Ausführungen sind kurz, klar und einfach verständlich. Wo medizinische Fachausdrücke verwendet werden, folgt immer eine Erklärung und man findet Hilfe im Glossar. Die einzelnen Kapitel sind sehr systematisch und logisch aufgebaut, so dass man sich bei einem Zeckenstich chronologisch durchlesen kann, und genau weiss, was man tun muss. Die Beschreibungen der Krankheitsbilder sind sehr sachlich, also weder verharmlosend noch Panik erregend. Man erhält nach dem Lesen des Büchleins das beruhigende Gefühl, dass man weiss, wie man sich verhalten muss. Sehr informativ sind die zahlreichen Illustrationen (Vermehrungszyklus, Bilder von Symptomen, Verbreitungskarten) und Tabellen.

Angesichts einer Flut von oft fragwürdigen Informationen im Internet ist ein solches Buch besonders wichtig. Der Autor sagt genau, was man tun soll, wann und wie man es tun soll. Dadurch ist es sicher geeignet, einerseits überängstliche Leute zu beruhigen und andererseits sorglosen Leuten zu zeigen, wann es angebracht ist, den Arzt aufzusuchen.

MARKUS SIEBER

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU REVUE DES REVUES RECENSIONI DI ARTICOLI REVIEW OF PERIODICALS

KORHONEN, K.; HOLDENRIEDER, O.:

Neue Erkenntnisse über den Wurzelschwamm (*Heterobasidion annosum* s.l.). Eine Literaturübersicht

Forst und Holz 60 (2005) 5: 206-211

Den Wurzelschwamm kennen wohl alle, den gefürchteten pathogenen Pilz, der an Nadelbäumen allein in den EU-Ländern zu geschätzten Schäden von mehr als 500 Millionen Euro pro Jahr führt. Wer dieser Pilz ganz genau ist, und was man auf dem Stand der aktuellsten Forschung über ihn weiss, vermitteln zwei der kompetentesten Fachleute auf dem Gebiet auf Grund der aktuellsten Literatur.

Während man früher von einer einzigen Art ausging, weiss man heute, dass es sich um einen Komplex aus mehreren Arten handelt. In Europa kann man gegenwärtig die drei Arten Kiefernwurzelchwamm, Fichtenwurzelchwamm und Tannenwurzelchwamm voneinander unterscheiden. Das tönt nach strenger Wirtsspezifität, ist aber in der Realität nicht ganz so; die einzelnen Arten können unter gewissen Umständen auch andere Baumarten befallen. Die Abgrenzung der drei Arten ist auf Grund der morphologischen Merkmale nicht ganz einfach und erst mit Kreuzungstest oder DNA-Analysen wirklich eindeutig. Der Pilz soll ursprünglich aus dem ostasiatischen Raum stammen, von dort aus – vermutet man – sind verschiedene Populationen auf unterschiedlichen Routen in ihre heutigen Verbreitungsgebiete gewandert und haben sich dabei allmählich in die verschiedenen Arten differenziert.

Ein grosses Gewicht legen die Autoren auf die Möglichkeiten der Bekämpfung des Pilzes in unseren Wäldern. Diese ist leider alles andere als einfach: Ist nämlich der Pilz einmal in einen Waldbestand eingedrungen, kann er offenbar kaum mehr ausgerottet werden. Der Erfolg von Bekämpfungsmassnahmen ist daher sehr beschränkt. Im Vordergrund steht sicher die chemische oder biologische Behandlung von frischen Stümpfen. Durch diese Massnahme wird dem Pilz eine wichtige Eintrittspforte verwehrt. Die heutigen Kenntnisse über die Wirtsspezifität der einzelnen Wurzelchwamm-Arten und über die Resistenz von verschiedenen Baumarten eröffnen auch gewisse waldbauliche Möglichkeiten zur Eingrenzung seines Schadenpotenzials. So sind zum Beispiel reine Laubholzbestände gegen alle Arten des Wurzelchwamms resistent.

Auf Grund der heutigen Kenntnisse sind in absehbarer Zukunft keine bahnbrechenden neuen Bekämpfungsmassnahmen in Sicht, und es sieht ganz so aus, als ob wir uns mit diesem Waldmitbewohner abfinden müssen. Wir können nicht viel mehr tun, als zu versuchen, seinen Schaden möglichst zu minimieren. Oder ihm vielleicht auch die eine oder andere gute Seite abzugewinnen – ihn ökologisch zu integrieren, wie es die Autoren ausdrücken.

SIMON EGLI

schaften an der ETH Zürich verändert. Inzwischen scheinen sich die grössten Wogen geglättet zu haben, und auch die Studierenden können mit Optimismus in ihre forstliche Zukunft blicken. Nachdem die Studiengänge Umweltnatur- und Forstwissenschaften sowie die beiden Departemente zusammengelegt wurden, ist auch der Akademische Forstverein umstrukturiert worden. Im Jahr 2004 wurde aus dem AFV die Akademische Försterkommission (AFK) gebildet. Als Kommission im neu gebildeten Fachverein (UFO) des D-Uwis hat die AFK zwar nicht mehr den Status eines Vereins, aber die langjährigen Traditionen, die weit über den Forst-Studiengang hinaus bekannt sind, können weitergeführt werden.

Wie weiter nach dem letzten Diplom-Jahrgang?

Ende des vergangenen Jahres kam die Diskussion über den Fortbestand der AFK auf. Der letzte Diplom-Jahrgang an der ETH wird in einem Jahr die Hochschule verlassen und somit auch die AFK. Nachdem die Diplom-Studierenden die Weiterführung der AFK befürwortet hatten, lag es an den Bachelor-Studierenden, eine sinnvolle Entscheidung zu fällen. Dass es bei diesen an forstlichem Interesse mangeln würde, konnte man sich kaum vorstellen, wurde doch die Vertiefung Wald und Landschaft unter den fünf im Studienplan angebotenen Wahlmöglichkeiten am häufigsten gewählt. Dass weiterhin Interesse am Fortbestand der AFK vorhanden ist, hat sich spätestens an der GV vom 17. Januar 2006 bestätigt, als sich sieben neue Kandidierende für den Vorstand zur Wahl stellten. Der neue Vorstand konnte somit aus drei bisherigen und sieben neuen Mitgliedern zusammengestellt werden. Die Grundlage für einen geregelten Übergang wurde dadurch geschaffen.

Mit der Entscheidung, die AFK weiterzuführen, bleibt nicht nur eine Tradition erhalten, sondern es wird auch ein Zeichen gesetzt, dass die forstliche Ausbildung an der ETH nicht etwa «gestorben» ist, wie in letzter Zeit häufig zu hören war. Es ist eine neue Generation von Studierenden vorhanden, die mit der AFK einen weiteren Bestandteil des alten Studiums übernehmen konnte.

Aktivitäten der AFK

Die Ausrichtung der AFK wird sich voraussichtlich auch in Zukunft nicht gross verändern. Sie soll weiterhin den Mitgliedern das Studium und den Berufseinstieg erleichtern sowie den neuen Studiengang fördern. Eine unvollständige Liste von Zielen sei hier aufgeführt:

- Durchführung von Studierendenanlässen;
- Werbung für die forstliche Vertiefung und den Major Wald- und Landschaftsmanagement;
- Mitwirken in der Hochschulpolitik;
- Kontakte zu anderen in- und ausländischen Hochschulen (z.B. Zollikofen, Freiburg i.Br.);
- Kontakt zum Schweizerischen Forstverein und zur Praxis;
- Kontakte zu und Mitarbeit bei anderen internationalen Forstvereinen und Organisationen.

Um die Ziele zu erreichen, ist die AFK nicht nur auf aktive Studierende angewiesen, sondern auch auf die Zusammenarbeit mit Personen ausserhalb der ETH Zürich. Erfolgreiche Beispiele sind die beiden Austauschprojekte,

die im letzten Jahr dank dieser Unterstützung durchgeführt werden konnten.

Einige Leserinnen und Leser dieses Beitrags werden sich an das eigene Studium erinnern und den damaligen AFV hoffentlich in guter Erinnerung behalten haben. Der Vorstand der AFK hofft, für die zukünftigen Studierenden daran anknüpfen zu können.

MARTIN BLUM, D-Uwis, ETH Zürich.
E-Mail: mblum@student.ethz.ch.

Eawag-Vertiefungskurs: Hochwasserschutz und Revitalisierung von Fliessgewässern

Der Kurs wird in zwei Teilen durchgeführt: Teil 1 (28. und 29. Juni 2006, Dübendorf) vermittelt die Grundlagen der Partizipation für die Planungsphase eines Projektes; die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden in die Instrumente der Partizipation und der Entscheidungsfindung eingeführt. In Teil 2 (7. und 8. September 2006, Kastanienbaum) werden die Grundlagen für die Erfolgskontrolle und Projektbewertung erarbeitet, geeignete Indikatoren für die Projektbeurteilung ausgewählt und anhand konkreter Fallbeispiele die Kenntnisse vertieft.

Der Kurs richtet sich an Fachleute aus Ingenieurbüros, der Wasser- und Energiewirtschaft, Verwaltungen, Behörden, NGO und der Wissenschaft, welche an der Planung, Umsetzung und Erfolgskontrolle von Wasserbauprojekten und Flussrevitalisierungen beteiligt sind. Die Teilnehmerzahl ist auf 30 Personen beschränkt.

Kurssekretariat und Anmeldung: Eawag, Sekretariat Peak, Postfach 611, 8600 Dübendorf. Tel.: 044 823 53 93, Fax: 044 823 53 75. E-Mail: heidi.gruber@eawag.ch. Website: www.peak.eawag.ch.

ETH Zürich: Promotionen

Im Bereich Forstwissenschaften des Departements Umweltwissenschaften der ETH Zürich haben promoviert: Muriel Bendel, Dipl. in Biologie, Universität Bern, mit der Arbeit «The spread of root rot fungi in mountain pine stands in the Swiss National Park: A case study of its influence on forest dynamics» zum Dr. sc. ETH Zürich. Referent: Prof. Dr. Harald Bugmann, ETH Zürich, Koreferenten: Dr. Daniel Rigling und PD Dr. Felix Kienast, beide WSL Birmensdorf; sowie André Rudolf Wehrli, Dipl. in Zoologie, Universität Zürich, mit der Arbeit «Mountain forest dynamics and their impacts on the long-term protective effect against rockfall – A modelling approach» zum Dr. sc. ETH Zürich. Referent: Prof. Dr. Hans Rudolf Heinemann, ETH Zürich, Koreferenten: Dr. Walter Schönenberger und Dr. Peter Brang, beide WSL Birmensdorf.

SCHWEIZ

Bafu: Umweltpolitik nützt Mensch, Natur und Wirtschaft

Zentrale Aufgabe des seit Anfang Jahr bestehenden Bundesamtes für Umwelt (Bafu) ist es, in der Schweiz Lebensqualität, eine gesun-

HOCHSCHULNACHRICHTEN

Hochschule Wädenswil: Neuer Dozent

Thomas Weibel, studierter Forstingenieur der ETH Zürich, ist vom Schulrat der Hochschule Wädenswil zum Dozenten für Geoinformatik und Ingenieurwesen ernannt worden. Er ist neuer Dozierender für die Fachabteilung Umwelt und Natürliche Ressourcen.

ETH Zürich: Zukunft für Akademische Försterkommission

Vom AFV zur AFK

Vieles hat sich in den letzten Jahren im Bereich der Forst- und Umweltwissen-